Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 301. Donnerstag den 18. Dezember. **1834.**

Preußen.

Das neueste Militärwochenblatt enthält die Liste derjenigen Militärs, die von des Kaisers von Rußland Majestät mit Orden bedacht worden sind, und von Sr. Majestät dem Könige die Erlaubniß zur Tragung derselben erhalten haben. Es befinden sich darunter folgende Generale, die wir hier, da sie bisher nur einzeln und zerstreut angeführt worden, zusammenstellen: Der geheime Staats- und Kriegsminister, Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Generallieutenant v. Witzleben, den St. Wladimirorden erster Klasse; der General der Infanterie und Generaladjutant Sr. Majestät, von dem Knesebeck, den St. Andreasorden; der General der Infanterie und Chef des Ingenieurkorps, von Rauch, den Alexander-Newskiorden mit Brillanten; der Generallieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Krauseneck, und der Generallieutenant Braun, den St. Annenorden erster Klasse mit der Krone; der Generallieutenant und Kommandeur der 5ten Division, von Brause, den St. Annenorden erster Klasse; der Generallieutenant und Kommandeur der 6ten Division, von Thile, und der Generallieutenant von Tippelskirch, Kommandant von Berlin, den weißen Adlerorden; der Generalmajor Prinz Georg zu Hessen-Kassel, Kommandeur der 5ten Kavalleriebrigade, den St. Annenorden erster Klasse mit Brillanten; der Generalmajor und Kommandeur der 1sten Garde-Kavalleriebrigade, von Brauchitsch, und der Generalmajor und Kommandeur der 2ten Garde-Infanteriebrigade, von Quadt, den St. Stanislausorden erster Klasse.

— Die Leipz. Zeit. berichtet aus Berlin unter Anderm: Einem hiesigen Banquier sollten von Madrid aus 30,000 Fr. in Golde zugesendet werden, waren aber von den Karlisten in Beschlag genommen worden. Er wandte sich deshalb mit der Bitte an Don Karlos, ihm dieses sein Privateigenthum restituiren zu wollen. Don Karlos hat ihm hierauf mitgetheilt, er könne die Summe erhalten, wenn er 3000 Fr. daran verlieren wolle. Wahrscheinlich Prisengeld für die Guerillas.

Portugal.

Die portugiesischen Kammern haben Don Pedro's Wittwe eine Pension von 40 Contos de reis (240,000 Franken) bewilligt.

Spanien.

Madrid, vom 29. Nov. (Aus Privatberichten.) Der Ministerwechsel in England läßt befürchten, daß das hiesige diplomatische Korps eines seiner liebenswürdigsten Mitglieder verliere; in der That verhehlt Hr. Villiers den ihm näher Stehenden die Wahrscheinlichkeit seiner demnächstigen Abberufung nicht; er war zu sehr persönlicher und politischer Freund des Lords Palmerston, als daß er nicht von jeher darauf gerechnet hätte, mit ihm zu stehen und zu fallen. Hr. Villiers zählt erst 30 Jahre, und hatte das in den Annalen der englischen Diplomatie unerhörte Glück, nachdem er wenige Jahre in Petersburg und Paris Attaché gewesen war, sogleich den wichtigen und einträglichen Gesandtschaftsposten in Madrid zu erhalten. Auf diesem würde er noch größere Dienste haben leisten können, wenn die Instruktionen und Befehle Lord Palmerstons mit größerer Umsicht, Folgerichtigkeit und Sachkenntniß ausgearbeitet gewesen wären. — Eine andere günstige Wirkung, welche der Ministerwechsel in England hier geäußert hat, ist die Ernennung des Generals Don Miguel Ricardo de Alava zum Botschafter in London. Man konnte keine glücklichere Wahl treffen; der General ist vom Halbinselkriege her der persönliche vertraute Freund Wellingtons, kennt England und dessen Verhältnisse zu Spanien aufs genaueste, hat das unbedingteste Zutrauen seiner Nation, und die aufrichtigste Hingebung für die Sache der Aufklärung und des wahren Wohles seines Vaterlandes. Noch vor Kurzem, als ihm eine Pension von 6000 Duros bewilligt worden war, legte er dieselbe auf den Altar der Nation nieder. Ich habe, seitdem ich in Madrid bin, Gelegenheit gehabt, ihn täglich zu sehen, da er seine Abende entweder bei dem französischen oder bei dem englischen Gesandten zubringt, und immer habe ich ihn gleich rüstig, unverändert, und über alle Parteien erhaben gefunden. Seine äußere Erscheinung hat mich bisweilen lebhaft an den alten Blücher erinnert. Alava wird seine Abreise unverweilt antreten.

Vom 30. Nov. Das Ministerium scheint jetzt einiger als je, und von Moscoso's Rücktritt ist keine Rede mehr. General Llander wird sich unverweilt seinen Kollegen zugesellen. (Seine Abreise von Barcelona wurde gestern gemeldet.) Die Nachricht von Wellingtons Eintritt ins englische Ministerium hatte Anfangs einen peinlichen Eindruck hervorgebracht, der sich jedoch nicht erhalten hat. Die Depeschen, die der französische Gdsandte, Hr. v. Rayneval, von seiner Regierung erhielt, haben die unsrige vollends beruhigt.

Vom 3. Dez. Die Gesundheit des Ministerpräsidenten Martinez de la Rosa flößt fortwährend die größten Besorgnisse ein; ohne seine patriotische Aufopferung hätte er längst schon sein Portefeuille niedergelegt. — Der zum Botschafter in London ernannte General Alava hat noch keine Vorbereitungen zur Abreise getroffen; man kennt die Ursachen einer in der jetzigen Krisis unbegreiflichen Langsamkeit noch nicht. — Morgen wird ein bei den Mordthaten vom 17. Juli betheiligter Milizsoldat hingerichtet werden. — Die Börsenkurse sind ziemlich fest, obschon viele Geschäfte abgeschlossen werden. Man erwartet noch immer die offizielle Bekanntmachung über den Abschluß der Anleihe, welcher gestern zwischen Herrn Ardouin und dem Grafen Toreno erfolgt seyn soll. — Die Sitzungen der Kammer der Procuradores werden seltener, und dennoch sind noch eine Menge wichtiger Fragen ungelöst, vor allem das Budget für 1835.

— Ein royalistisches Blatt sagt: Noch immer werden Nachrichten über entscheidende Begebenheiten in Spanien erwartet. Mina, auf welchen die letzten Hoffnungen der Revolutionspartei gesetzt sind, hat die Detaschements der Truppen, die in verschiedenen Richtungen Navarra durchkreuzten, um Pampeluna vereinigt. Mag er nun wirklich vor dem Wagniß eines entscheidenden Kampfes erst das Eintreffen größerer Verstärkungen abwarten wollen, oder will er sich mit seinen geschwächten und demoralisirten Truppen nicht einem sehr wahrscheinlichen Unfalle aussetzen; gewiß ist, daß jetzt ganz Navarra mit Ausnahme von Pampeluna, Vittoria und der in Elissondo blokirten Besatzung den Royalisten gehört.

Eine Niederlage Mina's würde aller Wahrscheinlichkeit nach, die Hoffnung der Regierung in Madrid auf die Ueberwältigung der baskischen Provinzen für immer vernichten; um das Schicksal von Spanien zu entscheiden, würde es aber jedenfalls nöthig bleiben, daß die royalistische Partei auch in den andern Provinzen ihr Haupt emporhebe. Es

ist nicht zu bezweifeln, daß die Elemente zu diesem — eben so wohl religiösen als politischen — Kampfe in Kastilien, Arragonien und Katalonien, nicht minder als in Biskayen und Navarra vorhanden sind, und nur eines äußeren kräftigen Anstoßes bedürfen, um ähnliche Erscheinungen hervorzurufen.

Man darf sich übrigens nicht verhehlen, daß selbst in dem günstigsten Falle ein unmittelbarer Uebergang der Regierung aus den Händen der Königin Christina und des Ministeriums Martinez-Toreno, an Don Karlos, bei der Lage der Parteien in Spanien nicht wohl anzunehmen sey. Wenn dieser Prinz in den baskischen Provinzen völlig siegreich bleibt, hiernächst die Royalisten in Ober-Katalonien und Arragonien sich in Masse erheben, Zumalacarreguy mit dem navarresischen Korps den Ebro überschreitet, und seinem Herrn in Burgos, der alten gothischen Königsstadt, die Krone auf das Haupt setzt, so wird die fast unausbleibliche erste Wirkung hiervon eine zweite Revolution in Madrid, und ähnliche Bewegungen in den südlichen Städten seyn, wo die radikale Partei zahlreiche Anhänger zählt. Man wird nach aller Wahrscheinlichkeit die Regentschaft der Königin Christina gewaltsam auflösen, entweder nach republikanischen Formen, oder nach einem Provisorium unter dem Infanten Don Francesco greifen, und alle Energie entwickeln, deren eine von der göttlichen und menschlichen Zucht abgewendete, in der Wahl der Mittel nirgends beschränkte Faktion fähig ist. Dieser gegenüber kann dann der altspanische Geist sich in seiner Kraft und Reinheit zeigen, und gegen den politischen und religiösen Atheismus den Kampf durchführen, welcher in andern Ländern auf mittleren Stufen festgehalten und verewigt worden ist.

— Die Zeitung el Vapor von Barcelona vom 4. d. sagt, die Rebellenbanden seyen dahin gebracht, daß sie in den Gebirgsschluchten umherirren müßten, ohne etwas unternehmen zu können; ihre Schwäche und ihre Getrenntheit setze sie täglichen Schlappen aus; mehrere Chefs, worunter ein ehemaliger Räuberhauptmann, welcher neulich von den Galeeren gekommen, seyen gefangen genommen worden; Katalonien sey fortdauernd ruhig.

Frankreich.

Marseille, vom 4. Dez. Aus Tripolis in der Berberei sind Handelsbriefe vom 24. Nov. eingelaufen, nach deren Aussage eine Katastrophe dort nahe bevorsteht. Sidi-Ali vermag sich gegen seinen Rival nicht lange mehr zu behaupten. Die Insurgenten haben die Offensive wieder ergriffen, die Stadt ist enge eingeschlossen und wird täglich von einem Sturme bedroht. Das Haus des englischen Konsuls wurde von dem Pöbel der Stadt geplündert und demolirt; er selbst rettete sich mit Mühe und verdankte sein Leben nur der Dazwischenkunft von Sidi-Ali's Leibgarde. Nach diesem Vorfalle zog sich Warrington auf das Land zurück, wo er mitten unter den Insurgenten wohnt, und durch seine Gegenwart deren Muth belebt. Er soll jetzt noch offener für Mesurata Partei nehmen, welcher letztere die Stadt seit mehreren Tagen bombardirt. Sidi-Ali hat zwar die insurgirte Küste in Blokadezustand erklärt, allein da diese Blokade von England nicht anerkannt ist, so wird es den Insurgenten leicht, sich von Malta aus mit Munition zu versorgen; auch hat der Pascha keine Kriegsfahrzeuge, die dieses hindern könnten. Ein sardinisches Schiff, das zwei gefangene Rebellen vom Fort Torguna nach Tripolis führen wollte, wurde von der englischen Korvette, „die Favoritin" willkührlich angehalten, durchsucht und die beiden Gefangenen wieder in Freiheit gesetzt. Seit dem Vorfalle vom 9. Nov. wagte kein Kauffahrteifahrer mehr in Tripolis einzulaufen, denn durch die Entfernung der französischen Brigg Palinure ist die Frechheit der Insurgenten gewachsen, und sonst befindet sich kein französisches Kriegsschiff mehr daselbst. Die Krisis ist ernst. Nicht nur steht Leben und Eigenthum der dortigen Europäer in Gefahr, sondern es sind auch ernste Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und England zu befürchten, wenn letzteres seinen Konsul nicht baldigst abruft. Dieses ist aber jetzt noch weniger wahrscheinlich als früher, denn Warrington ist ein Tory, und der Herzog von Wellington, der die Besitznahme Algiers von Anfang an mit scheelen Augen betrachtete, wird sich die günstige Aussicht, bei der zunehmenden Verwickelung in Tripolis auf der afrikanischen Küste ebenfalls eine Niederlassung zu gründen, nicht gerne nehmen lassen wollen. Zudem ist Sidi-Ali ein Freund Frankreichs; Ursache genug für das eifersüchtige England, gegen ihn mit allen Mitteln zu intriguiren. Das französische Gouvernement kann jedoch bei dieser Gelegenheit seine ganze Energie entfalten, denn das Recht ist unstreitbar auf seiner Seite. Aber die schleunigste Absendung von Kriegsschiffen ist höchst nothwendig, sonst dürfte für Sidi-Ali der französische Beistand zu spät kommen. (A. Z.)

— Die Minister Ludwig Philipps können (sagt ein Schreiben aus Paris in der Allgem. Zeitung) ein Faktum aufweisen: die Ruhe im Lande, den Sieg über die Republikaner zu Paris und Lyon, über die Legitimisten in der Vendee, die Unterstützung von Seite der Nationalgarden und Wahlkollegien. Freilich haben sie dazu beigetragen, aber was mehr dazu beigetragen hat als sie, das war die Nothwendigkeit. Mit der Republik wäre ein europäischer Krieg ausgebrochen; sie wäre ohne Propaganda nicht möglich. Auch ist dieses Volk nicht an Selbstherrschaft gewöhnt, wie Engländer oder Amerikaner. Der National sagt es sich selbst mit schmerzlichem Gefühl: die Klubs hätten geherrscht, das heißt zügellose Maratisten oder systematische Robespierreaner, die orgiastischen Demagogen, und die politischen Demagogen, die nüchternen und die berauschten. Die Republik hätte sich nicht halten können. Es war dies das allgemeine dunkle Gefühl der Bürgerklasse. Die Opposition fühlte es ebenfalls, darum sprachen sogar Lafayette und Dupont de l'Eure gegen die Republik, darum mißbilligten Lafayette und Odilon-Barrot nicht blos die Tribune, sondern auch den National. Also bestand das politische Verdienst der Minister darin, diese Nothwendigkeit zu verstehen, und in dieser Hinsicht haben sie sie verstanden. Wenn sie aber Bewunderung verlangen für das Werk einer sogenannten weisen Politik, so verlangen sie zu viel. Auf keinem Punkte des Landes ist ein neuer Geist gebildet oder gekräftigt worden. Hat er es werden können? Das ist eine andere Frage. — Aber auf das, was die Minister gethan, oder nicht gethan haben, darauf kommt es nicht an bei ihrem Zwiste mit dem Tiers parti. Amnestie u. s. w. sind Vorwände. Die Wirklichkeit liegt anderswo. Es handelt sich um den politischen Einfluß. Die Doktrinärs sind dem Tiers parti zu aristokratisch gesinnt, sie leben in einer Sphäre der Salons und geselligen Gewohnheiten, in denen der Tiers parti nicht lebt. Die Doktrinärs haben einigen Zusammenhang mit dem Faubourg St. Germain, (wo die Vornehmen wohnen) mit den Pairs, mit Tories und Whigs; der Tiers parti ist auf Advokaten beschränkt, auf eine Zahl von Fabrikanten und Kaufleuten zweiten und dritten Rangs, daher die Rivalitäten. Es handelt sich mehr um die persönliche Macht als um das legislative Ansehen. Ideen sind dabei gar wenig im Spiele. Der ganze Kampf trägt den Charakter moralischer Geringfügigkeit. Wie kann sich ein ernsthafter Mann etwas Vernünftiges denken unter einem politischen Duell der HH. Thiers und Etienne, von denen der eine ein ehemaliger, der andere ein noch bestehender Redakteur des Constitutionnel ist? —

Belgien.

Die Allg. Ztg. enthält nachstehendes interessantes Schreiben aus Brüssel über den verschiedenartigen Eindruck, welchen die Nachricht von der Aenderung des englischen Ministeriums in Belgien gemacht:

Wenn eine Nachricht wie diejenige, die uns vor einigen Wochen über die Aenderung des englischen Ministeriums und die Wiederkehr der Tories an die Spitze der Geschäfte zukam, uns vor zwei, oder selbst noch vor einem Jahre zugekommen wäre, so würde sie wohl unter den Feinden der gegenwärtigen politischen Ordnung große Freude, unter den Freunden derselben große Bestürzung erregt haben. Jetzt aber ist auf beiden Seiten der Eindruck schwächer gewesen, als man vielleicht im Auslande voraussetzt. Die Orangisten täuschen sich so sehr nicht über die gegenwärtige Stellung, daß sie nicht fühlen sollten, es sey auch einem Wellington und sämmtlichen Tories von Alt-England nicht gegeben, die Ereignisse rückgängig, das Geschehene ungeschehen zu machen. Sie versprechen sich von einem Toryministerium höchstens eine Unterstützung der holländischen Regierung in den Unterhandlungen, auf deren Wiedereröffnung, öffentlichen Blättern zufolge, auch Holland bei den hohen Mächten angetragen haben soll. Sie hoffen, Belgien werde dann zur Annahme solcher Bedingungen genöthigt, die ihm ge-

wissermaßen die Lebensluft abschneiden und im Innern einen Zustand des Mißbehagens und des Unwillens herbeiführen würden, der zuletzt das Land unwiderstehlich Holland wieder in die Arme treiben soll. Daß dieses in ferner Aussicht liegende Ereigniß nicht ohne eine allgemeine Erschütterung eintreten könnte, fühlen sie wohl, scheinen es aber als eine unvermeidliche Nothwendigkeit, ja als etwas Wünschenswerthes anzusehen, unbekümmert um die unabsehbaren Uebel, die daraus hervorgehen dürften, und nur das Eine im Auge behaltend, daß das Haus Oranien wieder in Belgien herrschen und die nördlichen Provinzen der Niederlande mit ihren überseeischen Besitzungen dem Handel der südlichen wieder offen stehen mögen. — Um diese und dergleichen Raisonnements der orangistischen Blätter, um ihre Angriffe und Verunglimpfungen kümmern sich im Durchschnitte die Blätter der Patrioten, Liberalen wie Katholiken, wenig. Unter diesen selbst aber hat sich, rücksichtlich des Wiedereintritts der Tories ins englische Ministerium, eine verschiedene Stimmung geäußert. Die Liberalen sind gleich dagegen heftig zu Felde gezogen, nicht sowohl weil sie durch diese Veränderung zunächst für Belgiens nationale Existenz besorgt sind, als weil sie davon einen kräftigen Widerstand gegen die Verbreitung revolutionärer Ideen und gegen das Gelingen fernerer, die Umgestaltung Europa's bezweckender Unternehmungen befürchten. Diesen Liberalen genügt nämlich schon die hier seit 1830 ins Leben getretene politische Ordnung nicht mehr; die einen haben sich seitdem entschieden dem Republikanismus ergeben und sprechen dem National und der Tribune nach; die andern, ohne so entschieden republikanisch zu seyn, theilen mit jenen einen leidenschaftlichen Haß gegen den Katholizismus, und möchten jede andere einer politischen Existenz vorziehen, in welcher die katholische Religion, ungehemmt von weltlichen Fesseln, sich frei bewegen darf. Beide Faktionen der Liberalen sähen mithin gerne eine Erschütterung, welche die Gesellschaft neuen konstitutionellen Experimenten entgegenführte, und da ein Toriministerium, vermöge seiner konservativen Grundsätze, die Aussichten auf eine solche bedeutend mindert, so ergehen sie sich gegen dasselbe in heftigen Aeußerungen. Eben dieses aber ist der Grund, warum der Fall der englischen Whigs bei den meisten Katholiken fast einen günstigen Eindruck gemacht hat. Zu ihnen gehört durchgehends der höhere und geringere Adel, und der Stand der Gutsbesitzer überhaupt. Sie waren niemals eigentlich revolutionär gestimmt; sie standen gegen die alte Regierung in der Opposition, ohne einen Umsturz zu wünschen, und haben, seitdem die Ereignisse von 1830 sie überrascht, so viel sie vermochten dahin gewirkt, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Sie haben die Folgen der Revolution von 1830, als etwas Geschehenes, angenommen; sie würden nie, mit der Absicht sie herbeizuführen, selbst Hand aus Werk gelegt haben. (Schluß folgt.)

Brüssel, vom 15. Dez. Die Repräsentantenkammer erörterte heute den Gesetzvorschlag des Finanzministers wegen Erhöhung aller Auflagen um 10 Prozent zur Bildung einer Reservefonds für eventuelle Kriegsbedürfnisse. Der Kriegsminister legte einen Gesetzentwurf vor, welcher das Kontingent der Armee für 1835 wieder wie für das laufende Jahr zu 110,000 Mann festsetzt.

Seit der Revolution verschlang das Kriegsdepartement mehr als die Hälfte aller Einnahmen des Schatzes, und zwar bis jetzt zusammen 251,876,774 Frcs.

Vermischte Nachrichten.

Man berichtet aus Trarbach an der Mosel unterm 9. d. einen Fall, der auch anderwärts zur Warnung dienen kann. Man schreibt nämlich von dort: Heute Vormittag gegen zwölf Uhr wären acht Menschen beinahe ein Opfer der Mosel geworden. Als nämlich die zwischen unserm Städtchen und dem gegenüber liegenden Flecken Traben communicirende Fähre schon vom Lande abgestoßen war, bemerkte der vom Branntwein berauschte Schiffer erst, daß das Steuerruder nicht in Ordnung sey. Es war nun zu spät, das Fahrzeug aufzuhalten; es drehte sich, und wurde von dem stark angeschwollenen Strome blitzschnell nach der Mitte zu getrieben; da es von der Gewalt der Strömung nun ganz auf die Seite gedrückt wurde, strömte das Wasser mit Gewalt über die vordere Fallbrücke hinein. Die Gefahr war am höchsten gestiegen, und man glaubte, das Fahrzeug würde eben von dem heftigen Elemente verschlungen werden, als plötzlich der Mast, woran das Tau befestigt war, brach und in den Fluß stürzte. Dadurch hob sich das Fahrzeug glücklicherweise wieder und trieb nach dem Lande zu, wodurch die Rettung der armen bestürzten Leute bewerkstelligt wurde.

— Herr Hermann van Aken, bekannt durch seine treffliche Menagerie, ist am 2. d. in Hamburg an einer Nervenkrankheit, welche in Geisteszerrüttung ausartete, im 37. Jahre seines Alters gestorben. Seine Familie befindet sich mit einem Theil seiner Menagerie gegenwärtig in Wien, der andere Theil seiner Menagerie ist in Bremen.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Freitag den 19. Dezbr.:

I. Die Stimme der Natur.

Schauspiel in 4 Akten von Schröder.

II. Paris in Pommern.

Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem hiesigen Rathhause die Gestellung des Militär-Vorspanns pro 1835 an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden. Die Bedingungen sind bis dahin auf dem Rathhause einzusehen.

Düsseldorf den 15. Dezember 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Nachricht.

Die Lokal-Personenpost zwischen hier und Mülheim a. d. Ruhr wird vom 16. d. M. an anstatt um 7 Uhr Abends, Vormittags um 9½ Uhr von hier nach Mülheim, und anstatt um 6 Uhr Morgens um 2 Uhr Nachmittags von Mülheim hieher zurückfahren.

Düsseldorf den 13. Dezember 1834.

Ober-Post-Amt.
Maurenbrecher.

Präparatorischer Verkauf.

Zufolge Erkenntnisses des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 11. November dieses Jahrs und auf den Antrag

1. des früher zu Oberniedergeburth nunmehr zu Viersen wohnenden Webers Peter Anton Jansen,
2. des in Eicken Gemeinde Oberniedergeburth wohnenden Spinnerei-Aufsehers Johann Jansen,
3. des vorhin in Gladbach dermalen in Viersen wohnenden Dienstknechtes Wilhelm Jansen, Theilungskläger, vertreten durch Anwalt Vetten, in Zustand des Advokaten Widenmann,

wider

4 den in Venlo wohnenden Fabrikarbeiter Heinrich Jansen, für sich und als Hauptvormund der minderjährigen Kinder der verlebten Eheleute Peter Jansen und Anna Catharina Bausch, namentlich: Andreas und Hermann Joseph Jansen, beide Fabrikarbeiter zu Oberniedergeburth wohnend, und

5. in Zustand des ebenfalls in Oberniedergeburth wohnenden Webers Heinrich Lappessen, in seiner Eigenschaft als Nebenvormund der genannten Minorennen, Theilungsverklagte, vertreten durch Advokat-Anwalt von Hagens, werden

Mittwoch den 7. Januar 1835,

Nachmittags 3 Uhr, bei dem Wirthe Wilhelm Herr am Bauer, vor dem unterzeichneten in Gladbach wohnenden, durch vorcitirtes Erkenntniß hierzu committirten Notar Heinrich Reiner Roosen, zum präparatorischen Verkauf ausgestellt werden:

a. Ein Haus gelegen im Eicken, Gemeinde Oberniedergeburth, hinten Mathias Hermges, neben Wilhelm Herr und Wilhelm Eckertz, mit dem dazu gehörigen Theile einer Scheune, ferner Baum- und Gemüsegarten, alles in einem Zusammenhang, bezeichnet im Kataster von Gladbach, Flur Lit. D. Nr. 504, 505 und 506, groß 8 Aren 20 Centiaren.
b. Ein Stück Ackerland, groß 22 Aren 70 Centiaren, an dem vorbezeichneten Grundstück angränzend, Flur Lit. D. Nummer 501.

Die Taxe und Bedingungen liegen in der Amtsstube des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen.

Gladbach den 9. Dezember 1834.

Roosen.

Präparatorischer Verkauf.

Auf den Grund eines Erkenntnisses des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 24. Oktober dieses Jahrs, und Ansuchen von

a. Eheleute Peter Heinen, Weber, und Katharina Otten Wittwe aus erster Ehe von Peter Pongs zusammen am Pesch Gemeinde Oberniedergeburth wohnend, Theilungskläger, vertreten durch Advokat-Anwalt Hardung, wider

b. Johann Peter Pongs, Hufschmied, zu Damm Gemeinde Unterniedergeburth wohnend, in der Eigenschaft von Hauptvormund der minderjährigen Kinder von Peter Pongs, namentlich: 1. Johann, 2. Adam und 3. Elisabeth Pongs, und in Zustand von

c. Johann Neues, Ackerer, an Pongs in der Gemeinde Rheydt wohnend, als Gegenvormund, Theilungsverklagte, vertreten durch Advokat-Anwalt von Hagens und Advokat Widenmann, werden

Montag den 5. Januar 1835,

Nachmittags 4 Uhr, bei dem Wirthe Hermann Neuenhofer am Drieschfallthor Gemeinde Oberniedergeburth, vor dem unterzeichneten durch vorcitirtes Erkenntniß hierzu committirten in Gladbach

wohnenden Notar Heinrich Reiner Roosen zum präparatorischen Verkauf ausgestellt werden.

a. Ein Baumgarten mit Ackerland, gelegen am besagten Pesch im Katasterbezirk von Gladbach, Flur Lit. G. Nr. 321—324, groß 85 Ruthen 80 Fuß preuß. Maaß, mit einer Fronte von 65 Fuß, sich vorzüglich zu einem Bauplatze eignend,
b. Ein Wohnhaus mit Scheune, Stall, Baumgarten und dahinten gelegenem Ackerland daselbst Kataster Section G. Nr. 521—323 und 324, groß 1 Morgen 40 Ruthen 60 Fuß.
c. Ein Garten und Ackerland daselbst, Section G. Nr. 321 und 322, groß 119 Ruthen 80 Fuß.
d. Ein Stück Ackerland mit Garten in derselben Section und mit Nr. 321 und 322 bezeichnet.
e. Ein Stück Ackerland in der Maarkaule, Section G. Nr. 465, groß 60 Ruthen 40 Fuß.
f. Ein Stück Ackerland daselbst in derselben Section und mit derselben Nummer bezeichnet, groß 54 Ruthen 40 Fuß.

Plan, Taxe und Bedingungen liegen in der Amtsstube des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen.

Gladbach den 9. Dezember 1834.

Roosen.

Holzverkauf.

Dienstag den drei und zwanzigsten Dezember dieses Jahres, Vormittags neun Uhr, sollen in der Behausung des Gastwirths Herrn Joseph Schirpenbruch in Holtbausen, von dem Eigenthum des Rentners Herrn Peter Caspar Uellenberg, aus dem zum Gute Cappelen bei Benrath gehörigen sogenannten Laubbusch 60 Maaßen schönes Maibuchen-Rundholz und 3000 Stück Schanzen dem Meistbietenden und zwar, bei gehöriger Bürgschaftsleistung, mit Credit bis zum ersten Juni kommenden Jahres verkauft werden.

Die Anweisung des Holzes erfolgt durch den damit beauftragten Förster Wessel in Holtbausen.

Heute Donnerstag den 18. d. Nachmittags 2 Uhr, Fortsetzung des Waaren-Verkaufs in der Wohnung des Herrn Bender in der Volkerstraße.

J. J. Nolden.

In allen Buchhandlungen (in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung so wie bei G. D. Bädeker in Essen) ist zu haben:

Der unerschöpfliche Maitre de Plaisir,

oder die Kunst in allen Jahreszeiten im Freien und zu Hause, so wie an allen nur denkbaren Freudentagen die unterhaltendsten Partien anzuordnen. — Enthaltend: die besten Spiele, Lieder, Declamir- und Kunststücke, Räthsel, Charaden u. s. w. Ein unentbehrliches Haus- und Handbuch für alle lebensfrohe deutsche Familien. Sechste mit neuen Spielen und Kunststücken sehr vermehrte Auflage. In eleganten Umschlag geheftet. 1 Rthl.

Zum sechstenmal neu auferstanden
Kehr' ich bei frohen Leuten ein
Und bring herbei aus allen Landen
Der Kurzweil viel zum Lustverein. —
Wenn unter Hunderten nur Einer
In seiner Tasch' und Kopf mich hat,
So wird aus langer Weile Keiner
Des Kränzleins Spiel und Freuden satt:
Fürwahr! man braucht mich nur zu kaufen,
Um gleich ein witz'ger Kopf zu sein.
Den, der mich weg hat, wird man taufen
Den Lustigmacher nett und fein.

Eine reiche Auswahl von Büchern zu

Festgeschenken,

sowohl für Kinder als für Erwachsene, empfiehlt

J. H. C. Schreiner.

Zu den bevorstehenden Festen erlaube ich mir meine reichhaltige Auswahl der neuesten Gegenstände, in allen Gallanterie- und kurzen Waaren, meinen sehr geehrten Gönnern zu empfehlen.

Franz Krause,
Volkerstraße Nr. 436 gegenüber dem Gasthofe des Herrn Capellen.

Eine Auswahl in sehr schönen Damen-Mäntelzeugen erhielt heute

J. P. Schumacher, Bergerstraße.

Meinen Geschäftsfreunden die Nachricht meines heutigen Austritts aus dem Hause der Herren Gebrüder Kreusser und Menges in Mainz.

Düsseldorf den 15. Dezember 1834.

E. Ebermaier.

Die ergebene Anzeige, daß ich jetzt bei Herrn Biergans, Rheinstraße Nr. 791 logire, und empfehle ich mich in allen Sorten Bettfedern, Daunen, Roßhaaren und Leinen zu ganz billigen Preisen.

Jac. Meybocker aus Cöln.

---

[641] Die Expedition d. Bl. sagt, von wem ein Bierbrauer-Gehülfe, der mit dem Geschäft ganz vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt, gesucht wird.

---

[644] Ein mit vorzüglich guten Attesten versehener Mensch, der im Schreiben erfahren und sich zu jeder häuslichen Arbeit anheischig macht, sucht eine Stelle. Wer, sagt die Expedition d. Bl.

Am Montage den 22. Dezember Vormittags um 10 Uhr, wird der Pferde-Dünger aus zwei Ställen des Königl. 8. Husaren-Regiments für das Jahr 1835, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Bei Conditor Everb. Ditges auf dem Karlsplatz ist eine große Auswahl von Weihnachts- und Neujahrsgeschenken zu den billigsten Preisen zu haben.

Bei J. C. Maaßen Sohn hier sind unter andern Artikeln sehr schöne, geschmackvolle gedruckte Circassienner-Tischdecken zu haben, die sich besonders zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen.

Wer ein zur Wirthschaft, Brauerei, Färberei und Gerberei, mitten im Dorfe Hilden gelegenes, großes Gebäude nebst zwei Morgen Baumhof und Garten, wodurch die Itterbach fließt, mit oder ohne Land und Wiesen anzukaufen sucht, kann sich bei W. Pöther daselbst melden.

Frische englische Austern, ganz süße große Scheveninger Schelfische und neue Westphälische Schinken angekommen bei

Müller zur Ente.

Böhmische Fasanen erhielt so eben

Franz Geisler.

---

[638] Eine Hummelsche Schule zum Klavier wird gesucht. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

---

[639] Eine geschickte Köchinn, die auch etwas Hausarbeit versteht und mit guten Zeugnissen versehen ist, kann gegen einen guten Lohn gleich, zu Christtag oder Neujahr, in Dienst treten. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein guter Buchbinder-Gehülfe kann bei Wilh. Aretz in Rheidt gleich Arbeit erhalten.

---

[630] Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher seiner Militärpflicht Genüge geleistet hat, sucht eine Stelle als Hausknecht oder Bedienter. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Heute erhielt ich frische Muscheln, süße Schelfische und Cabliau.

H. Peters, Lieferstraße.

Heute erhielt ich wieder frische große Scheveninger Schelfische und Cabliau, frischen Roch, Bückinge und frische englische Austern.

Jos. Spinrath.

Ganz frische süße Scheveninger Schelfische, Cabliau und Haderwicker Bückinge, gute Häringe wie auch marinirte, Sardellen ꝛc. sind heute angekommen bei

Carl Berwitt.

Süße Scheveninger Schelfische, volle Bückinge erhielt J. Heinrichs auf der Rheinstraße.

So eben sind in der Stadtwaage frische Scheveninger Schellfische pr. Pfd. 2½ Sgr. angekommen.

---

[645] Ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen kann gleich eine Stelle finden. Wo, sagt die Expeditien dies. Bl.

---

[636] Eine stille Familie sucht ein Quartier von 4—6 Theilen mit Stallung. Adresse nimmt die Expedition d. Ztg. entgegen.

Auf der Breitestraße Nr. 1139 sind auf der 1. und 2. Etage Zimmer zu vermiethen und kann auch Stallung für 3 Pferde dazu gegeben werden. Näheres im Hause selbst zu erfahren.

---

[606] Remise für 2 Wagen und Stallung für 2 Pferde sind auf der Dammstraße zu vermiethen; auch können beide Theile zur Niederlage von Holz oder andern Gegenständen abgetreten werden. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Vier große Speicher, besonders zum Fruchtlagern geeignet, in der Nähe des Rheins gelegen, wie auch mehrere Zimmer sind zu vermiethen. Das Nähere Zollstraße Nr. 364.

Im Eckhause von der Hoben- und Bastionsstraße Nr. 1365 sind möblirte Zimmer zu vermiethen und bis den 1. Januar zu beziehen.

---

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Wilhelm Cleff.

WECHSEL - COURSE.

Düsseldorf, den 15. Dezember 1834.

	Br.	Gld.		Br.	Gld.
Amsterd. fl. 250 k.S.	141 1/16	141	London L. St. 1 2M.	6 25 1/2	——
idem „ 2 M.	——	140 3/16	Paris fs. 300 k.S.	81	——
Augsb. fl. 150 k.S.	——	103	idem „ 2 M	80 4/16	——
Antwerp. f. 300 k.S.	80 8/16	——	Lyon fs. 300 k.S.	81	——
idem „ 2 M.	80 2/16	——	Leipzig Th. 100 k.S.	102 8/16	——
Berlin Th. 100 k.S.	99 8/16	——	Bremen Th. 100 1M	113	——
idem „ 2 M.	99 2/16	——	Cöln Th. 100 k. S.	100	——
Frankf. fl. 150 k.S.	——	86 3/16	idem „ 2 M.	——	99 1/16
idem „ 2 M.	——	85 9/16	Elberfeld „ k.S.	100	——
Hamb. BM. 300 kS	152	151 8/16	idem „ 2M	——	99 1/16
idem „ 2 M.	——	151 1/16			

Staatsschuldscheine 99½ à 100.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.